Nr. 240. — 4. Jahrgang. Sonnabend, 11. Oktober 1884.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich **3 Unterhaltungs-Blätter,** sowie das 8seitige, reichillustrirte humoristische **Anzeiger-Bilderbuch.**

Abonnementsbestellungen, vierteljährl. 150 Pf. (Zutr. 40 Pf.), monatl. 50 Pf. (Zutr. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementspreise von vierteljährlich 1 Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (exkl. Agiozuschlag) durch die Postanstalten zu beziehen.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingesandt pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag. **Annoncenbestellungen** von auswärts wolle man den Insertionsbetrag stets beifügen (kleinere Beträge in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung, die Aufstellung von Hauslisten für die im Jahre 1885 stattfindende Erhebung der staatlichen Einkommensteuer betr.

Mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindende Erhebung der staatlichen Einkommensteuer macht sich die Aufstellung von Hauslisten nöthig.

Dieselben werden in den nächsten Tagen durch die Schutzmannschaft zur Austragung gebracht und sind von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern unter genauer Beachtung der vorgedruckten Anleitungen in der ganzen Stadt an einem und demselben Tage, nämlich

Mittwoch, den 15. Oktober dieses Jahres

auszufüllen.

Nachdem dies geschehen, sind diese Listen binnen 10 Tagen, von der Zufertigung derselben an gerechnet

bei der Expedition für staatliche Einkommensteuersachen, neues Rathhaus (Poststraße Nr. 51), Zimmer Nr. 49. 1. Stock links

wieder einzureichen und zwar durch den Hausbesitzer selbst oder durch solche Personen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die Angaben in der Liste genügende Auskunft zu ertheilen vermögen.

Die Versäumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Hierbei werden die Hausbesitzer, beziehentl. deren Stellvertreter auf ihre Verpflichtung der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Ausfüllung der Hauslisten und insbesondere darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht,

a. daß den Vorbemerkungen der Hauslisten unter A und B genau nachzugehen ist, daß also die unter A, a, b, c genannten Beitragspflichtigen wirklich allenthalben und zwar unter der richtigen Bezeichnung aufgeführt, auch bei den Personen unter c deren Wohnungen deutlich hervorgehoben sind;

b. daß in Spalte 1 die Abtheilungen (Etagen) des Hauses bezeichnet und darüber, ob der eine oder andere Theil des Hauses leer steht, nämlich nicht vermiethet ist, eine entsprechende Erläuterung vorhanden ist;

c. daß die Namen in den Spalten 2 und 18 in genügender Uebereinstimmung stehen;

d. daß die Dienstpersonen und Gehülfen, soweit letztere bei ihren Arbeitgebern wohnen, unmittelbar nach ihren Herrschaften oder Arbeitgebern verzeichnet sind, nicht aber an anderer Stelle, z. B. am Schlusse der Hauslisten;

e. daß Ehefrauen nur dann besonders aufzuführen sind, wenn sie selbst einen Erwerb haben oder ein Vermögen besitzen, über dessen Nutzung ihnen die freie Verfügung zusteht;

f. daß in Spalte 5 bis 7 die Angaben über die Löhne und den Werth der Kost wirklich gemacht sind, auch den wirklichen oder üblichen Sätzen entsprechen;

g. daß die Miethzinsen und beziehentl. die Miethwerthe bei allen Haushaltungsvorständen und zwar in entsprechender Höhe, resp. der Wahrheit gemäß in Spalte 8 und 9 angegeben sind;

h. daß bei solchen Personen, welche nach der Höhe der Miethe ihrer Wohnungen muthmaßlich Untermiether haben, letztere mit verzeichnet sind und daß auch in Spalte 8 vorschriftsmäßig die Notiz „Untermiether" angebracht ist;

i. daß die Spalte 4a „Verheirathet" überall durch „Ja" oder „Nein" oder bei Wittwern und Wittwen durch den Buchstaben „W", bei geschiedenen oder getrennt lebenden Personen durch die Bemerkungen „geschieden" oder „getrennt lebend" beantwortet ist;

k. daß bei Gewerbtreibenden die Spalten 15 bis 17, soweit nöthig, ausgefüllt sind und

l. daß in Spalte 18 die Unterschriften der Haushaltungsvorstände und auf der Außenseite der Hausliste an der dafür bestimmten Stelle die Unterschrift des Hausbesitzers oder dessen Stellvertreters eigenhändig bewirkt worden ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mangelhafte und unvollständige Angaben in den Hauslisten die in den Vorbemerkungen unter C angedrohten Nachtheile nach sich ziehen.

Chemnitz, den 6. Oktober 1884.

Der Rath der Stadt Chemnitz
Andrä, Dr., Oberbürgermeister. Eberhard.

Ausschlußurtheil.

Im Namen des Königs!

In dem auf Antrag des Todtenbettmeisters Friedrich August Ey in Chemnitz eingeleiteten Aufgebotsverfahren erkennt das Königliche Amtsgericht Chemnitz durch Amtsrichter Rohr

für Recht:

Die im Jahre 1878 dem Antragsteller Friedrich August Ey in Chemnitz abhanden gekommenen drei Stück mit bez. Nr. 4035, 4036 und 4037 bezeichneten Aktien der Aktiengesellschaft Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik in Chemnitz werden für kraftlos erklärt.

Die Kosten des Aufgebotsverfahrens trägt der Antragsteller.

Verkündet am 30. September 1884.

Die am 25. Juni d. J. gegen den Handarbeiter Karl Julius Burkhardt von hier erlassene Vorladung hat sich erledigt.

Chemnitz, am 6. Oktober 1884.

Der Königliche Staatsanwalt.
Liebe.

Bekanntmachung.

Seit 13. August d. J. wird der hier an der Schützenstraße wohnhaft gewesene Kellner Gottlieb Wilhelm Gustav Klaus aus Reinstedt vermißt. Man vermuthet, daß er sich ein Leid angethan hat.

Es wird ersucht, alle Wahrnehmungen, die zur Ermittelung seines derzeitigen Aufenthaltsortes dienen können, bez. die etwaige Auffindung seines Leichnams ungesäumt anher mitzutheilen.

Klaus ist 31 Jahre alt, von untersetzter Statur, hat dunkelbraunes Haar, braune Augen, dergl. Augenbrauen, dunklen Vollbart, war bekleidet mit weiß und grau gewürfeltem Sommerrock, dergl. Hose, gelbem Strohhut und Hausschuhen. Er hat an der linken Stirnseite eine Narbe.

Chemnitz, am 9. Oktober 1884.

Das Polizeiamt.
Siebdrat. L.

Bekanntmachung.

Die Herren Dr. Friedrich und Komp. in Erfenschlag beabsichtigen in dem unter Nummer 17 des Brandversicherungs-Katasters, Nummer 50a des Flurbuches für Erfenschlag gelegenen Fabrikgrundstücke außer dem daselbst bisher hergestellten Spritessig und essigsauren Blei auch noch die Fabrikation von anderen Acetaten: Essigsäure, Schwefeldioxyd, Sulfiten, Ferrisulfat, Natriumhydroxyd, kristallisirtem Natriumkarbonat, Barytumsulfat, Nitriten, Chlorzink und Desinfektionsmitteln aufzunehmen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Chemnitz, am 6. Oktober 1884.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Schwedler. Beyer.

Steckbrief.

Gegen den 19jährigen Färbereiarbeiter und Kartonnacher Carl Oswald Schauer aus Neukirchen, zuletzt in Reichenbrand, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls vom hiesigen Königlichen Amtsgericht verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die hiesige Gefangenanstalt abzuliefern.

Chemnitz, den 8. Oktober 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Bachmann. Schg.

Gesucht wird die am 13. April 1869 in Chemnitz geborene Fanny Helene Nagler, derzeit unbekannten Aufenthalts, behufs Vernehmung über eine wider sie vorliegende Anzeige.

Um Anherweisung und event. Sistirung wird gebeten.

Chemnitz, am 7. Oktober 1884.

Der Königliche Amtsanwalt.
J. A.: Dr. Friedrich, Ass.

Holzauktion auf Chemnitzer Stadtforstrevier.

Im Schubert'schen Restaurant (äußere Dresdenerstraße) sollen

Montag, den 13. Oktober, Vormittags von 9 Uhr an

nachstehende im städtischen Zeisigwalde aufbereitete Brennhölzer gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

148 Raummeter kieferne und fichtene Stöcke,
3100 Gebund kiefernes Reisig,
240 „ buchenes „
90 „ birkenes „

Nähere Auskunft ertheilt Herr Rathsförster Schier, Zeisigwald.

Die Forstverwaltung der Stadt Chemnitz.
Richter.

Tageschronik.

11. Oktober.

1531. Zwingli gest. in der Schlacht bei Kappel.
1758. Olbers, berühmter Astronom, geb.
1789. Schnorr von Karolsfeld geb.
1870. Orleans erstürmt.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 9. Oktober.

Dresden. In heutiger Stadtverordnetensitzung wurde Stadtrath Bönisch mit absoluter Majorität zum Bürgermeister gewählt. Von 67 giltig abgegebenen Stimmen entfielen 34 auf Stadtrath Bönisch und 33 auf Amtshauptmann v. Bose in Zwickau.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" publizirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, welche die Bekanntmachung vom 15. August, wodurch die Hafenplätze Norwegens als choleraverdächtig erklärt wurden, außer Kraft setzt.

Hannover. In der gestrigen Sitzung des Provinziallandtages kam es anläßlich der Berathung über die Deckung eines Kostenrestes für das Landeskriegerdenkmal aus kommunalständischen Fonds zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der welfischen Partei und den Nationalliberalen. Grote warf Bennigsen und dessen Partei vor, daß sie die Deutschhannoveraner als Reichsfeinde und Franzosenfreunde bezeichnet habe. v. Bennigsen bestritt dies entschieden. Lenthe erklärte die Behauptung der Reichsfeindschaft für eine Verleumdung und erhielt deshalb von dem Vizepräsidenten, Stadtdirektor Haltenhoff, den Ordnungsruf, den jedoch die Versammlung nicht billigte. Schließlich wurde die Deckung des Defizits im Betrage von 7500 Mark gegen wenige Stimmen bewilligt.

Wien. Im Bergwerke von Polnisch Ostrau (Mähren) entstand eine Explosion schlagender Wetter, wobei zirka 20 Bergarbeiter todt blieben.

Paris. In einem Schreiben des „Temps" aus Brüssel heißt es: Es werde eine Konferenz nach Berlin berufen, um die schwebenden westafrikanischen Fragen zu regeln. Frankreich, England, Portugal, Spanien, die Vereinigten Staaten, Holland und Belgien würden durch Delegirte vertreten sein. Die Konferenz finde wahrscheinlich Ende November statt. Frankreich sei mit Deutschland über verschiedene Punkte übereingekommen.

Paris. Ein offizielles Telegramm aus Hanoi besagt, daß die Chinesen bei Lochman am 6. d. M. mit einem Verluste von 1000 Mann geschlagen worden seien. Eine Kolonne unter dem Befehl des General Negrier marschirt den Phulung aufwärts, um womöglich den Chinesen den Rückzug abzuschneiden.

London. Wie die „Times" erfährt, ist im gestrigen Kabinetsrathe beschlossen worden, sofort Maßregeln zu ergreifen, um den Eingriffen der Boeren im Betschuana Land ein Ende zu setzen; eine präzise Form für das Einschreiten sei jedoch noch nicht festgestellt. — Der „Times" wird aus Amoy von gestern gemeldet, der chinesische Generalissimus Liu sei von Kelong nach Banka retirirt; Admiral Courbet verfolge ihn mit 2000 Mann.

Meiße. Ein römischer Brief der „Meißer Zeitung" kündigt das baldige Erscheinen einer päpstlichen Enzyklika gegen den Liberalismus an, die auch das Verhältniß zwischen Kirche und Staat behandeln werde.

Catania. Der durch den Wirbelorkan verursachte Schaden wird nunmehr auf fünf Millionen geschätzt. Bisher sind 27 Leichname und etwa 350 Verwundete ausgegraben.

(Weitere Telegramme siehe dritte Seite.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Wie man der „Nationalzeitung" schreibt, werden zu der am 21. d. M. in Sigmaringen bevorstehenden goldenen Hochzeit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern großartige Vorkehrungen getroffen. Wie bekannt, wird der Kaiser zur Feier nach Sigmaringen kommen, und wird aus diesem Grunde der Aufenthalt in Baden noch etwas ausgedehnt. Auch das kronprinzliche Paar wird erwartet. Der König und die Königin von Rumänien sind bereits nach Sigmaringen abgereist. Ueber das Jubelpaar spricht sich eine, E. v. S. gezeichnete Festschrift, wie folgt, aus: „Bald nach dem Jahre 1871 stellte sich beim Fürsten körperliches Leiden ein, welches zwar die geistige Frische und die rege Theilnahme des hohen Herrn für das öffentliche Leben, für Künste und Wissenschaften, wie überhaupt für alles Edle und Schöne in keiner Weise schmälerte, ihn aber doch veranlassen mußte, den ruhigeren Aufenthalt auf den Schlössern zu Sigmaringen, Krauchenwies und der reizenden Weinburg an die Stelle anstrengender dienstlicher Wirksamkeit treten zu lassen. Wer den Fürsten und seine Gemahlin, Josephine, geborene Prinzessin von Baden, eine durch wahrhafte und tiefe Herzensgüte ausgezeichnete Dame, dort zu sehen Gelegenheit hat, inmitten des engeren Kreises der mit ihnen gealterten nächsten Getreuen in patriarchalischer Einfachheit und Herzlichkeit lebend, nimmt ein erhebendes Bild mit sich von deren Güte und Hochsinn, das Bild eines in Wahrheit vornehmen greisen Ehepaares. Seinen leidenden Zustand — partielle Lähmung — aber erträgt der Fürst mit der heiteren Ruhe eines philosophischen Geistes. „Kopf und Herz sind ihm, wie er selbst äußerte, jung und gesund geblieben." Es ist für den am fürstlichen Hofe herrschenden Geist bezeichnend, daß als Festspiel Göthe's „Iphigenie" in Aussicht genommen ist.

— Die „Braunschweiger Anzeigen" melden über das Befinden des in Sibyllenort befindlichen Herzogs, daß die rheumatisch-neuralgischen Schmerzen, an welchen der Herzog schon längere Zeit leidet, nicht ohne Rückwirkung auf das Allgemeinbefinden geblieben seien. Der Herzog bedürfe augenblicklich der Ruhe und Schonung; deshalb sei auch die Rückkehr nach Braunschweig noch verschoben worden.

— Auf der Tagesordnung der nächsten Bundesrathssitzung steht außer einer größeren Anzahl laufender Geschäftssachen auch der Beschluß des Reichstags zum Antrag Ackermann betr. § 101 c der Gewerbe-Ordnung zur Beschlußfassung.

— Die Eröffnung des preußischen Staatsrathes wird nicht am 15. Oktober, sondern erst Ende des Monats stattfinden. Fürst Bismarck soll aber bereits einige Zeit vorher nach Berlin kommen. Die Sitzungen des Staatsrathes sollen nicht, wie es heißt, im Herrenhause, sondern im königlichen Schlosse stattfinden, entsprechend der Verordnung vom 20. März 1817 über den Staatsrath, in der dies ausdrücklich bestimmt ist.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt einen königlichen Erlaß, in welchem angeordnet wird, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1882, betreffend die Ausführung des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet, ein Betrag von 400,000 M. auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1883, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen ein Betrag von 18,192,720 M., und auf Grund des Gesetzes vom 12. April 1884, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1884/85, ein Betrag von 18,790,000 M., zusammen also ein Betrag von 40,982,720 M. durch eine Anleihe beschafft und zu diesem Zweck ein entsprechender Betrag von Schuldverschreibungen und zwar über zweihundert Mark, fünfhundert Mark, eintausend Mark, zweitausend Mark und fünftausend Mark ausgegeben werde.

— Hinsichtlich der „Imperialisirung" der deutschen Eisenbahnen, d. h. der Uebertragung derselben an das Reich schreibt die „Norddeutsche": „Vor einigen Tagen soll in der Rede eines angeblich nationalliberalen Reichstagskandidaten in Bromberg (es war dies, wie wir mittheilten, der Regierungsrath Menz, Mitglied der Eisenbahn-Direktion in Bromberg) auch der sogenannten Reichseisenbahnfrage Erwähnung gethan sein, und ist von einigen Blättern aus den Aeußerungen desselben der Schluß gezogen worden, daß eine Vorlage wegen Uebertragung der Bahnen auf das Reich „täglich zu erwarten sei". Wir erfahren demgegenüber aus guten Quellen, daß in maßgebenden Kreisen von einer solchen Vorlage nicht das Geringste bekannt ist, vielmehr in dieser Angelegenheit die frühere Situation, wie dieselbe, wenn wir nicht irren, noch während der letzten Landtagssession von der Regierung erwähnt wurde, sich seither in Nichts geändert hat und dem ganzen Gerede jede thatsächliche Grundlage fehlt. — Diejenigen Blätter, welche diesem Vorgange jede Bedeutung absprechen, haben somit das Richtige getroffen.

— Wiederholt ist neuerdings über Maßregeln gegen dänische Agitationen in Nordschleswig berichtet worden. In Hadersleben ist jetzt dem dortigen Privatbankdirektor Amorsen von der schwedischen Regierung seine Entlassung als schwedisch-norwegischer Konsul ertheilt worden, weil er sich an einem demonstrativen Dänen-Ausfluge nach Westjütland betheiligt hat. „Flensborg Avis" will wissen, daß die Entlassung auf Verlangen des Fürsten Bismarck erfolgt sei.

Oesterreich-Ungarn. Zwischen Wien und Budapest scheint der Preßburger Viehmarkt eine Quelle unversiegbarer Zwistigkeiten zu werden. Neuerdings ist die Frage der Vieheinfuhr wieder das Thema polemischer Erörterungen zwischen den Regierungen und den Journalen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aus Anlaß eines Ende voriger Woche in Ungarn vorgekommenen verdächtigen Erkrankungsfalles hatte die niederösterreichische Statthalterei Anfangs dieser Woche die Einfuhr von Vieh aus Siebenbürgen und dem Preßburger Komitat nach Niederösterreich verboten. Darob dringende Reklamationen von ungarischer Seite und Aufhebung der Statt-

SLUB
Wir führen Wissen.

halterei-verfügung durch den österreichischen Handelsminister. Im Laufe des Tages ist nun wieder aus einem ungarischen Viehtransporte in der Station Bruck ein Mastochse umgestanden, und sprach sich der zugezogene Thierarzt dahin aus, daß der Verdacht der Rinderpest vorliege. Darauf hat wieder der österreichische Minister des Innern die Aufhebung des vorerwähnten Statthalterei-erlasses sistirt und der ungarische Handelsminister seinerseits im Namen der ungarischen Regierung auf telegraphischem Wege bei der österreichischen Regierung entschieden Verwahrung gegen die weitere Aufrechterhaltung des Erlasses eingelegt.

Frankreich. Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter Frankreichs im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, um dieselben in den Stand zu setzen, die Behauptung der chinesischen Regierung bezüglich einer angeblich durch den Kapitän Fournier in dem Vertragsdokumente von Tientsin erfolgten Streichung der Daten, zu denen die festen Plätze in Tonkin geräumt werden sollten, zu entkräften. Die Chinesen veröffentlichen nämlich eine lithographische Nachbildung eines Schriftstücks, von welchem sie behaupten, dies sei der eigentliche Entwurf der zwischen Li-Hung-Tschang und Fournier am 17. Mai 1884 abgeschlossenen vorläufigen Uebereinkunft, welche drei Monate später durch besondere Bevollmächtigte Frankreichs und Chinas zu einem endgiltigen Vertrage umgewandelt werden sollte. In diesem Entwurfe, der von Li-Hung-Tschang und Fournier unterzeichnet ist, sind mit Bleistift oder Tinte gerade diejenigen Stellen gestrichen, welche eine bestimmte Räumungsfrist von Tonkin angeben und die sofortige Besetzung der dortigen befestigten Plätze zugestehen. Am Rande der gestrichenen Stellen befinden sich, gewissermaßen zur Bekräftigung der Durchstriche, die Anfangsbuchstaben des Fournier'schen Namens: „E. F." Die Chinesen behaupten, dieses Dokument mit den durchstrichenen und korrigirten Stellen sei der wahre Vertragsentwurf, und danach sei ihnen Unrecht geschehen durch zu frühe Besetzung von Langsoon. Ein Blick auf dieses durch die Chinesen verbreitete Facsimile der Konvention genügt, um die Fälschung erkennen zu lassen, so daß das Ehrenwort Fournier's, daß die Streichungen nicht von ihm herrühren, unnöthig erscheint. Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen Brief des Kapitäns Fournier, in welchem es, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, heißt: „Das Wort eines Ehrenmannes gilt eben soviel, wie das Facsimile der Sekretäre von Li-Hung-Tschang Ich hatte die Ehre, dasselbe vor zwei Monaten in die Hände des Konseilspräsidenten niederzulegen, das genügt meinem Gewissen. Was Diejenigen betrifft, denen dieser den dienstlichen Anforderungen entsprechende Schritt, der einzige, den ich thun konnte, nicht genügen würde, so halte ich für sie die Spitze meines Degens zur Verfügung."

England. Die auch von uns gestern erwähnte Nachricht, die englische Regierung habe ein Rundschreiben an diejenigen Kabinette gerichtet, welche gegen die Suspendirung der egyptischen Tilgungsfonds protestiren, wird von Wien aus als unbegründet bezeichnet. Wie die politische Korrespondenz nämlich mittheilt, ist ein derartiges Rundschreiben bisher dort nicht eingetroffen, ein Umstand, dem allerdings noch nicht die Beweiskraft dafür inne wohnt, daß ein solches Rundschreiben nicht existirt, und daß die Tendenz, die ihm zu Grunde liegt, nicht in der einen oder der anderen Form zum Ausdruck gebracht worden ist.

Bulgarien. Aus Varna meldet die „Turquie" nach dem „Neologos" folgenden Vorfall, der sich am 27. September dort zugetragen haben soll: Der österreichisch-ungarische Konsul Baron Pereira hatte in Erfahrung gebracht, daß ein österreichischer Unterthan eingesperrt worden sei. Der Konsul begab sich nun in Begleitung eines Kawaß in das Regierungsgebäude und verlangte die Uebergabe des Gefangenen und daß derselbe bis zum Schlusse der Untersuchung im Konsulatsgebäude verbleibe. Zugleich beklagte er sich gegen den Präfekten, daß die Gerichtsbehörde zur Verhaftung eines österreichischen Unterthans geschritten sei, ohne vorher das Konsulat in Kenntniß gesetzt zu haben. Der Präfekt verweigerte die Auslieferung und der Konsul begehrte nun, vor den Gefangenen geführt zu werden. Das geschah, aber im Augenblick, als Baron Pereira das Gefängniß verlassen wollte, ergriff der Gefangene seinen Arm und bat ihn, er möge ihn nicht verlassen, da er sonst von den Soldaten mißhandelt würde. Diese schlugen in der That den Arrestanten und es heißt, daß der Konsul selbst die Wucht der Gewehrkolben zu empfinden gehabt habe Angesichts dieses Standes der Dinge befahl Baron Pereira dem Kawaß, sich seines Revolvers zu bedienen, um den Gefangenen zu vertheidigen, die Soldaten entwaffneten jedoch den Kawassen und luden ihre Gewehre, von denen sie ohne die Intervention des Generalprokurators gewiß Gebrauch gemacht haben würden. Die Nachricht von dieser Szene verursacht große Aufregung in der Stadt, umsomehr, da auch von der Verhaftung des Konsuls gesprochen wurde, der bis zur Aufnahme eines Protokolls durch die Gerichtsbehörde im Gefängniß habe bleiben müssen. Die Menge umringte das Regierungsgebäude und die Bulgaren waren so erhitzt, daß sie den Konsul auszischten, als er aus dem Gefängniß heraustrat. Die Konsuln von Frankreich und Griechenland waren die ersten, welche sich zum Präfekt begaben, um Erkundigungen einzuziehen.

Ost-Asien. Der Einnahme von Tamsui, welches die Chinesen äußerst hartnäckig vertheidigten, ist ein viertägiger Artilleriekampf vorangegangen, den die Chinesen aus stark verschanzten und mit schweren Geschützen armirten Positionen führten. Die Häuser der europäischen Einwohner sollen von den Geschossen stark mitgenommen worden sein. — In Tamsui befindet sich ein chinesisches Hauptzollamt, das eine jährliche Einnahme von 4 Millionen Francs gewährt. Mit diesem Pfande in der Hand will man sich zunächst der Zinsen bemächtigen, die dem Betrage der von der chinesischen Regierung geforderten Kriegsentschädigung von 80 Millionen Francs entsprechen würden. Nach einer Lesart soll die Ausbeutung der Kohlenlager von Kelong, durch welche den französischen Kriegsschiffen eine Unabhängigkeit von den bisher benutzten englischen Kohlenstationen gesichert erschien, dadurch für den Augenblick sehr erschwert sein, daß dieselben überschwemmt sind und nur mit Hilfe maschineller Kräfte betriebsfähig gemacht werden könnten.

Lokales.

Chemnitz, den 10. Oktober 1884.

— Der Webermeister Herr Karl Gottfried Schuster, Feldstraße 6, feierte am Donnerstag sein 50jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlasse dem Jubilar seitens des Rathes ein Ehrendiplom überreicht wurde.

— Die Bevölkerung der Stadt Chemnitz betrug bei der im Jahre 1832 erfolgten Volkszählung nur 18,401 Einwohner, stieg bis zum Jahre 1843 auf 26,010, erreichte im Jahre 1871 die Höhe von 68,229 und betrug nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1880: 95,123 Köpfe. Am 1. Juli 1881 wurden bei der für die Zwecke der Wasserleitungssteuer vorgenommenen Zählung 96,445, am 1. Juli 1882: 99,265, am 1. Juli 1883: 102,713 und am 13. Juli 1884: 105,496 Personen gezählt.

— Das Bürgerrecht unserer Stadt haben im Laufe des vergangenen Jahres 462 Personen erlangt. Hiervon waren 411 aus dem Königreiche Sachsen, 18 aus Preußen, 2 aus Baiern, 2 aus Würtemberg, 3 aus Sachsen-Weimar, 4 aus Sachsen-Altenburg, 1 aus Braunschweig, 1 aus Anhalt, 3 aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, 4 aus dem Fürstenthum Reuß jüngere, 3 aus dem ältere Linie, 8 aus Oesterreich, 1 aus Rußland und 1 aus Amerika. Von den Personen, welche das Bürgerrecht erworben, waren 45 ansässig und zwar wohnten 2 außerhalb Chemnitz, die übrigen waren unansässig.

— Am kommenden Mittwoch, den 15 ds. Mts., wird von den ersten Morgenstunden an beginnend, der Schloßteich abgefischt. Da dies bekanntlich nur alle 3 Jahre einmal geschieht, so dürfte es wie sonst bei dieser Gelegenheit an zahlreichen Zuschauern gewiß nicht fehlen.

B— Die alte Meilensäule an der Ecke der Stollberger- und Zwickauerstraße wurde gestern behufs Platzgewinnung zu Trottoirauslagen in genannten Straßen entfernt und an die Stadtgrenze geschafft, wo dieselbe auf dem früher fiskalischen, jetzt der Kommune gehörigen Wege aufgestellt wird.

Stadt-Theater. Gutzkow's „Königsleutnant" fand in seiner gestrigen Aufführung eine freundliche Aufnahme. Die Titelrolle wurde durch Herrn Löwe, die des jungen Göthe durch Frl. Baumgart vertreten, während Rath Göthe in Herrn Quandt, Frau Rath Göthe in Frl. Corbach Verkörperung erfuhren. Dem Sergeant-Major Mack gab Herr Huhn wieder, den Professor Mittler Herr Dahlen, dem zugleich die Regie des Stückes oblag. Dem Seekatz'schen Ehepaar verlieh Frau Mosevius und Herr Zieseniß Gestaltung, der Gretel Frl. Lilia. — Da unser Herr Referent für das Stadttheater an diesem Abende vom Besuch der Vorstellung abgehalten war, bringen wir vorläufig nur obige kurze Notiz, eine nähere Besprechung der Aufführung des „Königsleutnant" uns für eine voraussichtliche Wiederholung des Stückes vorbehaltend.

— Die hiesige „Landwirthschaftliche Winterschule", welche unter der Leitung des Herrn Dir. Dr. Wilsdorf steht, wird sich auch für diesen Winter eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen haben. Für das mit nächster Woche neu beginnende Semester sind ca. 60 Schüler wieder angemeldet.

— Zur Dienstboten-Krankenkasse haben im verflossenen Jahre 5601 Personen gesteuert und betrug die Gesammteinnahme 16150 Mark. Auf Kosten der Kasse wurden 349 Personen in 8054 Verpflegtagen im hiesigen Stadtkrankenhause behandelt; der Kurkostenaufwand belief sich auf 12081 Mark. Nach Abzug der für Erhebung der Steuern erforderlichen Ausgaben hat sich ein Ueberschuß von 3609 Mark ergeben. Im Jahre 1880 hatte die Kasse 288 M. 30 Pf. Zuschuß zu zahlen.

B— Das Kind eines hiesigen Restaurateurs auf der Poststraße fiel gestern Nachmittag, als es über genannte Straße lief, nieder und wäre von einem daherkommenden Lastwagen überfahren worden, wenn das linksseitige Pferd das Kind mit dem Fuße nicht zur Seite gestoßen hätte. Die Beschädigungen durch den Fußtritt des Pferdes an der Brust und eine Hautabschürfung am Kopfe, welche das Kind erlitten, sind nach Aussage eines Arztes nicht gefährlicher Natur. Den Geschirrführer trifft keine Schuld; im Augenblicke, da er das Kind bemerkte, hielt er den Wagen an und hob das ohnmächtige Kind auf, welches sodann in die Wohnung seiner Eltern gebracht wurde.

B— Am Donnerstag Abend gerieth in der mechanischen Weberei zu Altchemnitz ein Webstuhl in Brand. Das Feuer konnte, da die Löschvorrichtungen gut funktionirten, auf dies eine Objekt beschränkt werden.

g.— Der Chef eines hiesigen Handlungshauses hatte Grund, mit seinem Buchhalter unzufrieden zu sein. Er hatte die Absicht demselben zu kündigen und ließ einige Tage später ein Inserat, in welchem er einen Buchhalter suchte, in eine auswärtige Zeitung einrücken. Dem Buchhalter, welcher schuldbewußt wohl die Kündigung ahnte und eifrig auf eine neue Stelle fahndete, kam das Blatt zufälligerweise in die Hand, er las das Inserat und hatte nichts Eiligeres zu thun, als eine Offerte darauf einzusenden. Der Chef war nicht wenig erstaunt, auch seinen eigenen Buchhalter unter den Bewerbern zu finden, er hob jedoch die Kündigung auf und ließ es nur bei einer kleinen Ermahnung bewenden, die der Buchhalter sich ernstlich zu Herzen nahm.

—F. Niederrabenstein. Der verflossene 6. Oktober war für unseren Ort ein höchst trauriger Tag. Als am genannten Tage, Nachmittags 2 Uhr, die Ehefrau des Fleischers Rüger hier, welche infolge einer Entbindung gestorben war, nebst dem neugeborenen Kinde beerdigt werden sollte, durcheilte kurz vor 12 Uhr Mittags die Trauerkunde den Ort, daß auf dem herrschaftl. Kalkwerke der 44 Jahre alte Arbeiter Weigert von hier verschüttet worden sei. Die Verletzungen, welche der Verunglückte davongetragen hatte, waren bedeutende, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern.

— Warnung! Von Neuem ergehen dringende Warnungen an deutsche ländliche Arbeiter vor einer Auswanderung nach den russischen Ostsee-Provinzen. Immer mehr ergebe die Erfahrung, daß sie dort ihren Lebensunterhalt nicht finden, schon weil sie mit dem einheimischen ländlichen Arbeiter nicht wetteifern können. Dieser könne mit dem geringen Tagelohn schon eher auskommen, weil er an Entbehrungen gewöhnt und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sei. Der deutsche Arbeiter kann sich, selbst bei Einschränkungen nicht erhalten, vollends wenn er Familie mitbringt und der russischen Sprache nicht mächtig ist. Vielleicht nützen die Warnungen nach den abschreckenden Vorgängen endlich einmal, obgleich es eine traurige Wahrnehmung ist, daß die bestgemeinten Abmahnungen vor leichtfertigem, unüberlegtem Auswandern so selten beachtet werden.

— Freunde des gestirnten Himmels seien auf eine überaus seltene Konstellation der drei hellen Sterne Jupiter, Regulus und Venus hingewiesen. Die genannten Sterne stehen des Morgens zwischen 2 und 4 Uhr im Sternbilde des Löwen am östlichen Himmel dicht nebeneinander und wird diese Konstellation etwa 14 Tage dauern. Am 15. Oktober tritt die Mondsichel in unmittelbare Nähe dieser Sterne und dürfte damit ein prächtiges Bild geboten sein.

— König Albert gedachte nach den in Dresden eingegangenen Nachrichten heute Abend von Wien abzureisen und morgen, Sonnabend, früh in der k. Villa zu Strehlen eintreffen.

— Der Reichskanzler hat der Deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer zu Leisnig aus Reichsfonds dreitausend Mark überwiesen.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Sekundärbahn Klotzsche-Königsbrück, an der am 23. Oktober vorigen Jahres der erste Spatenstich in Ottendorf gethan worden ist, nächsten Donnerstag, den 16. d. M., durch einen Festzug von Klotzsche nach Königsbrück eingeweiht werden, nach dessen Ankunft im dortigen Rathskeller ein Festdiner stattfinden wird. Am nächsten Tage, Freitag, wird die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Sie ist 19,6 km lang und hat folgende Stationen: Weixdorf, Lausa, Hermsdorf, Cunnersdorf, Medingen, Ottendorf, Moritzdorf, Laußitz und die Endstation Königsbrück. Es werden täglich 3 Züge hin und zurück gehen.

— Die städtischen Kollegien von Annaberg haben beschlossen, nur eine Ortskrankenkasse für alle versicherungspflichtigen Personen einzurichten und von der Errichtung einer Gemeindekrankenkasse vorläufig abzusehen.

— Die Lohnbewegung unter den Maschinensticken Plauens i. V. nimmt größeren Umfang an. Soeben ladet der dortige Verein der Sticker sämmtliche Maschinensticker Sachsens zu einem Kongreß ein, worin vorzugsweise die Lohnfrage behandelt werden soll.

— Die Braunkohle der Colditz-Grimmaer Gegend ist erst seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts erschlossen worden, obwohl man sie bereits im Jahre 1697 zu Skoplau auf Guhlmann's Felde entdeckt hatte. Zu jener Zeit war das Brennholz in jener Gegend noch so billig, daß man die Braunkohle ruhig im Schooße der Erde liegen ließ. Erst als zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts die Holzpreise zu steigen anfingen, erinnerte man sich des unter der Erdrinde liegenden Schatzes von Brennmaterial. 1808 fing der königliche Fiskus an, das Braunkohlenlager bei Skoplau im Interesse der Staatskasse auszubeuten. 1811 wurde das auf den Fluren des Dorfes Podelwitz entdeckte Braunkohlenlager eröffnet und der Abbau in Angriff genommen. 1816 geschah dasselbe mit dem Braunkohlenlager auf Commichauer Flur. 1820 begann der Abbau des Braunkohlenlagers am Hühnerborn im Timmlitzwalde. Im folgenden Jahre fing der Pferdner Friedrich in Collmen an, das auf seiner Flur befindliche Braunkohlenlager sich nutzbar zu machen, worauf bald mehrere Begüterte daselbst nachfolgten. Im Jahre 1821 wurden von einem Schmiede in Bröhsen (Parochie Dögen) in dem Thale, welches die Fluren von Grechwitz und Bröhsen von denen des Dorfes Golzern trennt, sehr mächtige Braunkohlenlager entdeckt und ihr Abbau in Angriff genommen, worauf bald weit und breit dergleichen Werke entstanden. Am 7. Oktober 1826 nahmen die Prinzen Friedrich August und Johann das königl. Braunkohlenwerk zu Skoplau in Augenschein und verfehlten nicht, den unterirdischen Bau zu befahren und dem Betriebe des Werkes ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. 1830 wurde vom Pferdner Vettermann in Zschadraß ein auf seinen Grundstücken nahe an der Thiergartenmauer bei Colditz aufgefundenes Braunkohlenlager erschlossen, worauf im folgenden Jahre der Pferdner Priemer daselbst nachfolgte. Seit dieser Zeit hat der Abbau der Braunkohle nach allen Seiten hin an Ausdehnung gewonnen und ist an vielen Orten ganz neu in Angriff genommen worden, z. B. in Zollwitz, Zschirla, Thierbaum, Leipnitz, Skordilz, Ragewitz ꝛc. Die Tiefe, in welcher die Braunkohlen liegen, ist meist sehr unbedeutend; nur bei Rogewitz steigt die Bedeckung bis auf 60 Fuß. Die Braunkohlenformation ist an der Oberfläche meist von diluvialen Ablagerungen bedeckt. Werthvoll sind, außer den Kohlen, auch die fetten oder kieselreichen und dann feuerfesten plastischen Thone, die vielfach Verwendung finden.

L— Merkwürdiger Weise änderten in kurzer Zeit drei Rittergüter, die zu den ältesten Ritterſitzen der nächsten Umgegend von Grimma gehören, ihre Besitzer. Anfang Dezember vorigen Jahres ging das Rittergut Pomßen, das einen Flächenraum von nicht weniger als 2200 Acker umfaßt, aus dem Besitz des Herrn Dietze in den des Leipziger Banquier C. G. Weiß über. Im Sommer dieses Jahres wurde das Rittergut Seelingstädt von seinem langjährigen Besitzer Demiani an einen Herrn Wießner verkauft, und jetzt ist der alte Ritterſitz Trebsen von dem Besitzer, Herrn Baumann, in die Hände des Leipziger Herrn Carl Lehmann übergegangen Mit den Vorwerken Rothersdorf und Neuweißenborn hat es gegen 2000 Acker Flächenraum, wofür, wie verlautet, 1½ Million Mark bezahlt worden sind. Trebsen ist ein alter Ritterſitz, der schon im 10. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird. Es gehörte im 15. Jahrhundert den Herren von Saalhaußen, die es aber 1516 an den kurfürstlichen Rath und Hofmeister und Amtmann zu Liebenwerda, Ritter Hans von Minkwitz, verkauften. Größerer Schulden halber mußte dieser aber bereits die damals dazugehörigen Rittergüter Obernitzschka und Sachsendorf veräußern, und seine Söhne konnten aus gleichem Anlaß auch Trebsen nicht behaupten, sondern verkauften es vor gerade 200 Jahren, 1584, an die Herren von Große. Später wechselten noch mehrfach die Besitzer; es besaßen dasselbe die Herren von Schulenburg, von Dieskau u. a., bis es Mitte des vorigen Jahrhunderts der Hamburger Kaufherr Baumann erwarb, in dessen Familie das Gut bis jetzt geblieben ist. Durch mehrere besonders den zahlreichen Armen des Ortes zu Gute gehende Einrichtungen und Vermächtnisse hat sich der jetzige Besitzer ein dankbares Angedenken für immer bewahrt.

— Am Dienstag Abend in der 10. Stunde hatte sich eine große Anzahl von Rindern, welche vom Rittergute Hirschfeld entlaufen waren, unweit Deutschenbora auf dem Bahndamm postirt. Dieser sonderbare Spaziergang hatte zur Folge, daß der eben nach Döbeln ausfahrende Personenzug nochmals halten mußte, bis die Bahnfrevler aus den Geleisen gejagt waren, was bei der bekannten Rindvieh-Indolenz immerhin einige Minuten dauerte.

— Im Gasthofe zu Berbersdorf bei Hainichen kamen vorige Woche bei Gelegenheit einer kleinen Herbstferientour drei dort übernachtende Turnlehrer aus Dresden momentan in den Verdacht, an einem Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen zu sein, der in derselben Nacht in den Parterrelokalitäten des bezeichneten Gasthauses verübt worden war. Die Unschuld der Verdächtigen stellte sich jedoch alsbald heraus, und selbstverständlich ließ es der betreffende Wirth nicht an genügenden Entschuldigungen fehlen. — Ueber den Einbruch selbst wird nachträglich noch berichtet, daß sich derselbe zwar nur auf Eßwaaren und Spirituosen erstreckt habe, daß jedoch der eine der Diebe mit einem Doppelpistole zweimal auf einen älteren Mann, den vormaligen Besitzer des Grundstückes, geschossen hat. Der letztgenannte Besitzer wohnt in einem Seitengebäude des Gehöftes und wollte die Wirthsleute wecken, nachdem er die Einbrecher bemerkt hatte. Glücklicher Weise ging der Schuß fehl.

— Ein Kirchenraub ist in einer der letzten Nächte in Hosterwitz bei Dresden ausgeführt worden. Der Dieb ist durch Eindrücken eines Fensters in die Kirche gelangt und hat die versilberten Altarleuchter gestohlen. Jedenfalls ist derselbe in dem Glauben gewesen, die Leuchter seien durchaus silberne. Schon vor 2 Jahren wurde in diese Kirche eingebrochen und die Armenbüchse mit Inhalt gestohlen.

— Von einem sächsischen Rinaldini weiß der „Döbelner Anzeiger" zu berichten. Hiernach wurden am Sonntag die Bewohner der Orte Malitzsch und Niederstriegis durch die Kunde in nicht geringe Aufregung versetzt, daß in der Ruine „Kämpfe" ein Unbekannter hause, welcher wohl versehen mit Waffen sei und eine reiche Niederlage von Speisen, Effekten u. s. w. daselbst habe. Einige Einwohner hatten kaum diese Wahrnehmung gemacht, als sie Verstärkung herbeiholten und mit vereinten Kräften auf die alte Burg-Ruine loszogen. Doch weit mochte es mit dem Muthe dieser tapferen Schaar nicht her sein, denn als sie bemerkte, daß dieser holde Unbekannte Schußwaffen zu sich steckte, hielt sie sich in gehöriger Entfernung von ihm. Der Aufgestöberte lenkte nunmehr unbehelligt seine Schritte nach dem nahen Schweizerhause, woselbst er sich gütlich that. Die tapfere Heldenschaar, welche ausgezogen war, ihn zu fangen, begab sich ebenfalls in genanntes Gasthaus, sah zu, wie es dem Unbekannten schmeckte und folgte seinem Beispiele. Als der Fremde sich nun gar in der Richtung nach Döbeln zu entfernte, ließ man ihn ruhig seines Weges ziehen, trotzdem unterdessen noch bekannt geworden war, daß bei dem Gemeindevorstand Birkner in Niederstriegis Nachts vorher eingebrochen worden war und man fast mit Bestimmtheit annehmen konnte, den Einbrecher vor sich zu haben. Durch die in der Kämpfe vorgefundenen Effekten hat es sich herausgestellt, daß der Räuber Ende vorigen Monats auch schon bei Gastwirth Dreißig in Zschackwitz und einige Nächte darauf bei Gastwirth Barthel in Berbersdorf eingebrochen und bei dieser letzten That sogar zweimal auf Menschen geschossen hat. Dieser gefährliche Mensch ist, wie durch die Gendarmerie festgestellt, der heruntergekommene Oekonom Ferdinand Mierisch aus Wahnitz bei Lommatzsch, welcher anständig, mit grauem Anzuge,

schwarzem runden Hut, Vorhemdchen u. s. w., bekleidet ist und einen Schirm bei sich führt. Da derselbe die von der Kgl. Amtshauptmannschaft zu Döbeln ausgestellte Legitimationskarte des beschädigten Gemeindevorstands Birkner in Niederstriegis mit an sich genommen hat, so kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er unter diesem Namen seine verbrecherische Thätigkeit fortsetzt und ist dringend zu wünschen, daß dieser Stromer recht bald festgefahren wird.

— Einen qualvollen Tod hat eine 81jährige Frau in einem Hospital zu Altenburg gefunden. Die Kleider der Greisin fingen bei Aufgießen von Oel auf die Lampe Feuer, wodurch sie furchtbare Brandwunden erlitt, die alsbald den Tod herbeiführten. Der Aermsten war es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, das Feuer zu erdrücken.

— Dieser Tage wurde in Halle a. d. S. von der Strafkammer des königl. Landgerichts der Zirkusdirektor Herr Herzog aus Stralsund wegen Gewerbesteuer-Defraudation mit 1008 Mark ev. 68 Tage Haft bestraft. Direktor Herzog hatte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Januar dieses Jahres, ohne einen Wandergewerbeschein gelöst zu haben, in Halle Vorstellungen gegeben, trotzdem er die Verpflichtung hatte, bereits am Anfange des Jahres 1884 einen solchen zu beschaffen. Allerdings hatte Herr Herzog Ende 1883 bei der Regierung die Ausstellung eines neuen Gewerbescheines beantragt und war er auch seitens der betreffenden Behörde benachrichtigt, daß ein Gewerbeschein zu 900 Mark ausgefertigt und gegen Erlegung der Steuer bei der Kreiskasse zu Halle a. d. S. einzulösen sei; allein Herr Herzog hatte die Einlösung unterlassen, weil ihm die Steuer zu hoch erschien. Sein Antrag auf Steuerherabsetzung wurde Mitte Januar abgelehnt. Darauf hatte Direktor Herzog bei der Regierung zu Magdeburg um einen Gewerbeschein nachgesucht und diesen am 24. Januar erhalten; derselbe wurde am 31. Januar seitens der Regierung zu Merseburg auf den Merseburger Bezirk ausgedehnt.

Vermischtes

— Folgende sensationelle Meldung kommt aus New-York: „Im hiesigen Polizei-Hauptquartier lief gestern vom Polizeiamt in Stettin das Ersuchen ein, auf einen gewissen Sievert zu fahnden, da derselbe im Verdacht stehe mehrfacher Raubmörder zu sein. Bis vor Kurzem Eigenthümer eines unter dem Namen „Kruche Hotel" bekannten Gasthauses in Kurzig (Pommern), war er seiner Profession nach eigentlich Schuhmacher. Wie es in dem Berichte heißt, verkaufte Sievert vor einigen Wochen sein Hôtel und verließ Pommern. Nachdem der neue Eigenthümer von dem Gasthause Besitz ergriffen hatte und die verschiedenen Räumlichkeiten desselben sorgfältig besichtigte, entdeckte er zu seinem größten Schrecken sechs in einem Keller verborgene Leichen in verschiedenen Stadien der Verwesung. Sämmtliche Leichen waren die von Männern, welche offenbar zu verschiedenen Zeiten ermordet worden waren. Man identifizirte sämmtliche Leichen als die von Handlungsreisenden, welche in Sieverts Gasthause abgestiegen und später in unaufgeklärter Weise verschwunden waren. Da sie alle in verschiedenen, meist entfernten Theilen Preußens zu Hause waren, so waren die Nachforschungen nach ihnen ohne Erfolg geblieben. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß sie sämmtlich Opfer von Raubmorden wurden. Sievert scheint schließlich Angst bekommen zu haben, beugte jedoch der rechtzeitigen Entdeckung der Verbrechen dadurch vor, daß er dem Käufer des Gasthauses zur Bedingung machte, erst nach Ablauf einer gewissen Zeit von demselben Besitz zu ergreifen. Die Stettiner Polizei behauptet, bestimmte Beweise dafür zu besitzen, daß Sievert sich hierher wandte, und es werden deshalb Geheimpolizisten hierher geschickt werden, um der hiesigen Polizei bei ihren Nachforschungen womöglich behilflich zu sein."

— Ein höchst aufregender Vorfall hat sich kürzlich in Paris zugetragen. In der Rue de Meaux wohnt die Familie Kastner. Der Mann, ein Deutscher von Geburt, ist sehr heftigen Temperaments. Als er nun, nach Hause kommend, seinen Schwager, mit dem er auf gespanntem Fuße stand, in Gesellschaft seiner Frau beim Tische sitzend fand, gerieth er in unbeschreibliche Wuth. Von Thätlichkeiten bedroht, ergriff Madame Kastner ein Messer und versetzte ihrem Mann einen Stich ins Gesicht, der ihm die Nase durchbohrte. Außer sich und da sie keinen Ausweg zur Flucht vor sich sah, als das Fenster, wollte sie aus demselben hinabspringen. Kastner versuchte, sie zurückzuhalten, allein er wurde mitgerissen und alle Beide stürzten vom dritten Stockwerk hinab. Stricke, die zum Aufhängen der Wäsche aufgespannt waren, hielten sie einen Moment auf, aber sie rissen, und die Frau, welche sich unterhalb befand, blieb auf der Stelle todt. Kastner, obwohl stark kontusionirt, stieg die Treppe hinan, stieß aber hier auf seinen 20jährigen Sohn, der, wüthend über den Tod seiner Mutter, einen Revolver ergriff und auf seinen Vater feuerte. Kastner wurde nicht getroffen, aber die Wuth des Sohnes war so groß, daß ihn die herbeigeeilten Nachbarn mit Stricken binden mußten, um ihn zu verhindern, sich auf seinen Vater zu werfen. Die Sache wird jetzt vor den Gerichten ihren Abschluß finden.

— In Frankfurt a. M. veranlaßte dieser Tage eine standesamtliche Trauung eine Zusammenrottung entrüsteter — Jungfrauen. Eine wohlkonservirte Wittwe von 69 Jahren, welche 400000 Mark und ein schönes Haus, aber keine Kinder besitzt, hatte zum Aerger ihrer erdlustigen Verwandten einem 32jährigen Schreiber den Ehebund versprochen. Die Neuvermählten wollten aber von der Huldigung der versammelten neidischen Damen nichts wissen und entzogen sich durch eine Hinterthür mittelst Droschke dem „Hurrah" der aufgeregten Schönen, welche vergebens an der mit eleganten Schimmeln bespannten Herrschafts-Equipage auf das Einsteigen des jugendlichen Pärchens warteten. Auch zur kirchlichen Trauung im Dome versuchten die Entrüsteten einzudringen, wurden aber von den Kirchendienern am Portal zurückgewiesen. Schließlich meinte eine verschleierte Schöne: Nun ist's kein Wunder, wenn so viele von uns sitzen bleiben! wogegen ein biederer Sachsenhäuser versicherte, wenn es auf ihn ankäme, würde keine der harrenden Damen sitzen bleiben. Unter allgemeiner Heiterkeit zerstreute sich endlich die in ihrer Neugierde getäuschte Menschenmenge.

— Aus Eisenach wird geschrieben: Die Nachricht, daß die Villa Fritz Reuters an Niemann verkauft worden sei, beruht auf einer leichten — Namensverwechslung: Niemand hat die Villa bisher gekauft; sie steht noch immer feil.

— Zeitgemäßes. „Was soll man jetzt kaufen?" fragte ein Börsenmann den andern, da sie bei 18 Grad Kälte nach der Börse gingen. — „Kaufen Sie Thermometer," war die Antwort, „die stehen jetzt sehr niedrig!

Die Verbreitung der deutschen Arbeit auf Erden.

II.

Die germanischen Völker sind von Anbeginn ihrer Geschichte her die wanderlustigsten in Europa. Froher Wagemuth trieb sie von jeher über den zeitweisen Wohnraum in die Ferne. Das zeigen uns heut die Skandinavier in ihrem Hinstreben nach der Neuen Welt, trotz der Volksleere ihrer Heimath, ganz wie einst die Normannen ihre Seerappen das Mittelmeer bis in seinen fernen Osten, gleichzeitig das grönländische Meer durchfurchen ließen als erste Entdecker Amerika's. Das zeigen nicht minder die Schweizer neben den Reichsdeutschen, und zumal die Engländer, seitdem sie die Lage ihres Inselreiches genau auf der Mittelhöhe der landreichsten Erdfläche zum Erringen ihrer Alles überragenden Großmachtstellung zur See meisterhaft ausgebeutet haben.

Wie ein Zwerg neben einem Riesen steht der Antheil der romanischen Völker an dem großartigen Auszug der Ueberträger europäischer Kultur in ferne Welttheile neben dem germanischen. Der Romane pflegt viel mehr an der Scholle zu haften; er wandert am liebsten nur zu dem Zweck aus, um in der Ferne sein Glück zu machen und dann den Gewinnst in der alten Heimath zu genießen, ja die armen Italiener gleichen darin den armen Chinesen, daß sie gar nicht familienweise, sondern in der Regel nur vereinzelt über See gehen zu kleinem Erwerb in untergeordneten Dienstleistungen, ohne jede Absicht der Ansiedelung in der Fremde. Der Deutsche dagegen wandert seit der Zeit des Cimberzuges gerade umgekehrt mit dem festen Entschluß, die Fremde sich zur neuen Heimath zu machen. Auf diese Weise verloren wir ungezählte Millionen unseres Stammes im Zeitalter der Völkerwanderung an Südwest-Europa, ja an Nordafrika, wir gewannen die großbritische Insel im Westen, das slavolettische Land Donauabwärts, an und jenseits der Elbe bis an den Pregel; der Schwertorden und die Hansa brachten das Deutschthum in jenen fernen Nordosten, wo schon finnische Sprache erklingt, ungarische Könige zogen es im 12. Jahrhundert in's Land der Magyaren und in das Rumänenland Siebenbürgen, russische Herrscher und Herrscherinnen in den Steppensüden ihres weiten Reiches, sowie in das prangende Gefilde Transkaukasiens. Keine Frage: das deutsche Volk ist neben dem englischen Brudervolk das am Weitesten über die Erde verbreitete. Unter deutscher Flagge brachten Godeffroy's Schiffe das Oel der Kokospalmen aus den Inselparadiesen der Südsee, bringen Wörmann's Schiffe das wachsartige erstarrende Oel der Guinea-Palme Westafrika's in den Hamburger Hafen zur Vernutzung in deutschen Fabriken; von den Küstenfahrzeugen, welche den ostasiatischen Handel vermitteln, sind ganze drei Viertel mit den schwarz-weiß-rothen Wimpeln als die unsern bezeichnet, und es blühen deutsche Klubs von Industriellen wie von Kaufleuten in den durch britische Thatkraft neu belebten Großstädten des vorderen Indiens. Den deutschen Handwerksburschen findet man fast überall; ihn bannt die höchste Gebirgsmauer Innerasiens so wenig als der leere Beutel. Gewichtiger natürlich greift der Deutsche erst da ein, wo er als Seßhafter mit Kopf- und Handarbeit ganze Erdtheile der Kultur erobern hilft. In Afrika ist zwar Das bislang noch am wenigsten der Fall, während jetzt Dank der genialen Initiative des Bremer Kaufmanns Lüderitz und des Hamburger Großindustriellen Adolf Woermann auch hier Deutschland Besitzantheile zu ergreifen begonnen hat, obgleich mancher unserer Landsleute schon lange, seit Jahren den Boden Algiers fleißig bestellt, den Franzosen das Halten von Restaurants und Frisier-Geschäften überlassend und Pommersche Bauern sogar an einem Punkte der Kaplandküste rüstig schaffen und bestens gedeihen. Viel ansehnlicher hat sich der Deutsche an jener Zauberthat Englands werkthätig betheiligt, aus dem australischen Erdtheil armseligster Menschenverkümmerung in weniger als hundert Jahren eine Stätte blühendsten Wohlstands zu schaffen, die großartigste Schafzucht, Weizenbau, alle Gewerbe und die herrlichsten Seestädte da emporzubringen, wo vorher die elenden Horden dunkelfarbiger Wilden streiften und Känguruh-Heerden hüpften.

Indessen hat der Antipoden-Erdtheil selbstverständlich die auswanderungslustigen Deutschen bei weitem nicht in dem Maße angezogen als drei näher winkende Ziele. Mehr als nach Australien richtet sich der neuzeitliche Wanderzug der Deutschen über die offene Landesgrenze nach den reichen, stammverwandten Niederlanden, nach dem Zarenreich mit seinen meist noch ungehobenen Schätzen und seiner noch spärlichen Arbeiterkraft, vor allem aber nach dem wie eine transatlantische Sirene hinüberlockenden Amerika, wohin einen Jeden der Dampfer in wenig mehr als einer Woche tragen kann. Wer aus diesen Sirenenklängen thöricht zu vernehmen glaubte, das selige Schlaraffenland zum mühelosen Ausschlürfen der Bäche voll Milch und Honig sei nun gefunden, der mußte freilich im amerikanischen Jenseits elend umkommen. Wer aber arbeiten wollte und zu arbeiten verstand, der konnte sich nichts Besseres wünschen, als diesen einzigen Raum, wo man die Frage an sein Schicksal frei hat, unter welchem Klima der Nord- oder Südhalbkugel und mit welcher Beschäftigung man leben wolle, bei stets gesicherter Aussicht, einen der rechten Wahl und dem rechten Geschick entsprechenden Lohn zu erwerben. Gegen 4—5 Millionen Deutsche sind denn im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte, besonders seit 1817, dorthin gezogen und haben zum weitaus größten Theil auch dort ihren eigenen Herd gegründet; wir finden deutsche Amerikaner in allen Staaten des ehedem spanischen Amerikas, sowie in Brasilien; der Umbau des Kaffeebaumes in Costa Rica, somit die einzige wichtigere Funktion, welche das festländische Mittelamerika im Welthandelsverkehr übernommen hat, geht auf den Hannoveraner Eduard Wallerstein zurück, der 1832 den Urwald um San José in Kaffeepflanzungen verwandelte; in Mejico liegt der Großhandel vorzugsweise in deutscher Hand, selbst der Engländer ist dort von dem Deutschen aus dem Feld geschlagen. Unvergleichlich bedeutender ist aber, wie bekannt, der Antheil unseres Volkes an der Kulturarbeit im englisch-redenden Nordamerika.

Allein in den Vereinigten Staaten treffen wir außerhalb unseres Vaterlandes eine Vielzahl von Städten, die wie St. Petersburg und Moskau wenigsten- deutsche Mittelstädte etwa von Erfurter Bevölkerungsmenge aus sich hervortreten lassen könnten, wenn ihre deutschen Bewohner ein deutsches Viertel nach alter Hanseatenweise darin für sich bewohnen wollten. Aber eben der Umstand, daß die vielen Tausende unserer Brüder in Städten, wie New-York und San Francisco, Chikago, St. Louis und Cincinnati, mitten unter echten Yankees im wirbelnden Wettbewerb um des Daseins irdische Güter leben, wie hitziger die Weltgeschichte noch keinen zeigte, eben das macht das Verdienst der Deutschen an diesen jüngsten Riesenfortschritten der Kultivirung unserer Erde nur um so größer. Nach dem Gesetz, daß nur dem der Boden zu eigen wird, der ihn am besten zu nützen und zu beschützen weiß, ist der rothhäutige Mensch gänzlich zurückgedrängt; wo seine Jagdgründe sich breiteten im dichten Wald, auf offener Grasflur, nicken jetzt die Aehren, sprießt Baumwolle, Tabak, Zuckerschilf, ja selbst in den wüstenartigen Oeden des fernen Westens gelingt es bei künstlicher Berieselung dem Erdreich goldene Ernten zu entheben. Und wo wir den Deutschen dort als Landmann angesessen finden, lobt immer die Arbeit den Meister.

Gerichtshalle.

—tz. Strafkammer II. vom 8. Oktober. Der Fabrikarbeiter Carl Josef Köhler aus Stein in Böhmen (1848 geboren und bereits mit Zuchthaus vorbestraft) stand nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt zu Waldheim unter Polizeiaufsicht. Dadurch fühlte er sich belästigt und schließlich entwich er heimlich aus seinem letzten Wohnorte und begab sich in die Chemnitzer Umgebung, woselbst er in der Zeit vom 23. Mai bis zum 5. Juli d. J. eine sehr große Anzahl meist schwerer Einbruchsdiebstähle beging, auch weiter drei Versuche zum Stehlen machte. Der Angeklagte war der ihm beigemessenen Strafthaten geständig und wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Bierschröter Albin Oskar Fritzsche aus Reichenbrand hat am Weichbilde der Stadt (am Rundtheil bei Kappel) mit seinem Geschirr eine Frau überfahren und sich dadurch der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht. Er wurde zu 30 M. Geldstrafe und zu einer an die Verletzte zu zahlenden Buße in Höhe von 30 M. verurtheilt.

Strafkammer II. vom 8. Oktober. Der Barbierlehrling Friedrich Max Fischer aus Eppendorf zuletzt in Chemnitz wohnhaft (1869 geboren und noch unbestraft), hat im Juli und August d. J. aus einer verschlossenen Badekammer 500 Stück Zigarren, sowie 25, 60 und 75 Pf. Geld gestohlen. Er war der ihm beigemessenen Strafthaten geständig und wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der frühere Spielwaarenhändler und jetzige Handarbeiter Oswald Georg Kämpfe aus Schellenberg (1861 geboren und noch unbestraft) wurde wegen Hinterziehung einer Zwangsvollstreckung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Strafkammer II. vom 9. Oktober. Der Nadelmacher Clemens Illgen aus Limbach (1895 geboren) wurde von einem ihm beigemessenen Verbrechen nach § 176,1 des Strafgesetzbuchs freigesprochen.

Der Fleischergeselle Friedrich August Hanke aus Frankenberg (1866 geboren und noch unbestraft) wurde wegen Vornahme widernatürlicher Unzucht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. 3 Wochen Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Die Näherin Hulda Minna Börner aus Bockau bei Lengefeld, zuletzt in Dresden aufhältlich (1865 geboren und schon wiederholt vorbestraft) hat am 9. August d. J. eine Lamajacke und eine Schürze gestohlen und am 28. August d. J. einen Restaurateur um Kleidungsstücke im Werthe von 15 Mk. betrogen. Sie war ihrer Strafthaten geständig und wurde unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Strafkammer I vom 9. Oktober. Der Handarbeiter Friedrich Max Wagner aus Chemnitz und der Handarbeiter Franz Robert König daher (Beide 1868 geboren und bereits vorbestraft) haben sich des in Gemeinschaft verübten schweren Diebstahls in 2 Fällen schuldig gemacht und deshalb wurde ein Jeder zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Andreher Ernst Julius Sättler aus Chemnitz (1868 geboren und bereits vorbestraft) erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängniß zuerkannt.

Der Bauzeichner Max Seidel aus Teplitz (1862 geboren und wegen Betrugs schon wiederholt vorbestraft) hat am 11. September d. J. in hiesiger Stadt gebettelt und weiter zwei hiesige Logiswirthe um Miethbeträge in Höhe von 4 und 12 Mark betrogen, indem er denselben wider die Wahrheit vorgespiegelt hat, daß er am Platze Arbeit habe. Der Angeklagte gestand seine Strafthaten zu und wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Woche Haft und 2 Jahre Ehrverlust verurtheilt.

Der Weber Friedrich Hermann Welzel aus Ernstthal (1859 geboren und schon vielfach vorbestraft) war beschuldigt, aus einem Manufakturladen in Limbach ein ca. 16 Ellen enthaltendes Stück Flanell gestohlen zu haben, während dem Strumpfwirker Otto Hermann Uhle daher (1857 geboren und ein Mal vorbestraft) zur Last gelegt war, von Welzel 7 bis 8 Ellen des gestohlenen Flanells um seines eigenen Vortheils willen und wissend, daß der Flanell gestohlen war, als Geschenk angenommen zu haben. Die Sache lag um deswillen sehr unklar, weil Uhle den Welzel als Dieb selbst angezeigt und er dabei offenbar in der Absicht gehandelt hat, sich an Welzel für eine Sache zu rächen, in der er angeblich für Letzteren unschuldig gelitten hat. Beim Leugnen Welzels gelangte der Gerichtshof denn auch nicht zur vollen Ueberzeugung von dessen Schuld und deshalb wurde er freigesprochen; Uhle erhielt wegen Hehlerei 2 Wochen Gefängniß zuerkannt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 9. Oktober Abends 6 Uhr.

Der Vorsteher, Herr Dr. jur. Enzmann eröffnete die Sitzung, indem er verschiedene Eingänge zum Vortrag brachte, darunter auch ein Schreiben des Herrn Stadtrath Brachvogel, welcher seine Wiederwahl als Stadtrath auf Lebenszeit mit dem Ausdruck des Dankes angenommen hat; weiter aber war noch eine Einladung der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Chemnitz" zu dem am 18. Oktober ds. Js. stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste eingegangen.

Für den Finanzausschuß berichteten: a., Herr St.-V. Krumbiegel über den Vertrag mit dem Fiskus wegen Uebernahme der Annaberger- und Stollbergerstraße in die städtische Verwaltung. Das Kollegium ließ die Mitvollziehung dieses Vertrags geschehen. b., Herr St.-V. Robert Hösel über den Rathsbeschluß, am Schnabel'schen Grundstück hierselbst die Baulinie zu reguliren. Das Kollegium beschloß, dem Rathsbeschlusse beizutreten und 1. die vom Bau-Ausschuß vorgeschlagene Baulinie zu genehmigen, sowie 2. von Schnabel 13,97 □Meter Arealfläche zu erwerben, dagegen an denselben 151,00 □Meter städtischen Areals abzutreten, gleichzeitig den Preis für den □Meter Arealfläche auf 50 M. festsetzend, unter der Voraussetzung, daß die Zahlungsregulirung spätestens bei gerichtlicher Vertragung des Kaufes erfolgen wird. c., Herr St.-V. Hartung über das Postulat von 20,000 M. Berechnungsgeld für Erweiterung des Wasserleitungs-Rohrnetzes. Das Kollegium beschloß, der Rathsvorlage beizutreten und 20,000 M. Berechnungsgeld zur Erweiterung des Stadtrohrnetzes der Wasserleitung aus Anleihemitteln zu verwilligen.

Für den Kontrolausschuß berichteten: a., St.-V. Gast über das Gesuch des Zigarrenfabrikanten Jos. Weiner aus Drosau in Böhmen um Aufnahme in den sächsischen Staatsunterthanen-Verband. Das Kollegium erklärte, daß die in § 8 sub 2, 6 und 4 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 erforderlichen Bedingungen bei dem Gesuchsteller vorhanden seien. b., Herr St.-V. Tippmann über die Rechnung der Rewitzer-Stiftung auf das Jahr 1883. c., Herr St.-V. Gebauer über die Rechnung des Steinbruchs in Hartmannsdorf auf das Jahr 1883. d., Derselbe über die Rechnung des Aufwandes aus Anleihemitteln auf das Jahr 1883. Sämmtliche Rechnungen wurden justifizirt.

Für den Verfassungsausschuß berichteten: a., Herr St.-V. Protze über den Schenkungsvertrag mit Herrn Eduard Leopold Beyer, Chemnitz (Schloß). Derselbe hat dem Stadtrath zur Erbauung einer Kleinkinderbewahranstalt ein an der Ludwigstraße gelegenes Grundstück schenkungsweise überlassen. Das Kollegium beschloß, unter dem Ausdruck des Dankes an den Schenkgeber, die Genehmigung und Mitvollziehung der Schenkungsurkunde mit Herrn Eduard Leopold Beyer geschehen zu lassen. b., Herr St.-V. Torge über den Kaufvertrag mit Herrn Bäckermeister Illgen. Es handelt sich hier um eine Baustelle an dem Hermannsplatz, welche der Rath Herrn Illgen für den Preis von 16 Mk. pro □Meter überlassen hat. Dieser Preis erschien aber dem diesseitigen Kollegium zu niedrig und deshalb beschloß es, den vorliegenden Kaufvertrag mit Herrn Bäckermeister Illgen nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Kaufpreis auf 18 Mk. pro □Meter festgestellt werde. c., Herr St.-V. von Stern über eine Abänderung des Kaufvertrags mit Herrn von Rouvroy. In demselben war früher bestimmt, daß Herr von Rouvroy zwischen seinem neuzuerbauenden Grundstück an der Brückenstraße und der daselbst befindlichen höheren Töchterschule einen Streifen Land in der Breite von 4 Mtrn. unbebaut liegen zu lassen habe. Diese Bedingung wurde heute unter Zustimmung des Kollegiums dahin abgeändert, daß der unbebaut zu lassende Streifen Land nur 3½ Meter breit zu sein braucht. Schluß der Sitzung ¾7 Uhr. —tz.

Telegramm.

(Fortsetzung zu den auf Seite 1 befindlichen Telegrammen.)

Braunschweig, 10. Oktober Nachm. Nach bis gestern Abend eingegangenen Nachrichten war eine Besserung im Befinden des Herzogs nicht eingetreten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn J. Seidel; Herrn Bruno Görner. Ein Mädchen: Herrn Ernst Richter, Oberfrohna.

Verlobt: Frl. Helene Deubner mit Herrn Oskar Claus, Stollberg. Frl. Friederike Braun mit Herrn Karl Gläsel, Reichenbach i. V. Frl. Louise Lange mit Herrn Josef Hörl, Wien.

Vereins-Anzeiger.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Sonnabend, den 11. Oktober in Hauk's Restaurant, Zimmerstraße: Versammlung.

Allgemeiner Turnverein Kappel. Sonnabend, den 11. Oktober im Gasthof Kappel.

Aerztlicher Bezirksverein im Med. Bezirk Chemnitz. Freitag, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr in der Bahnhofsrestauration.

Restoria. Freitag, den 10. Oktober, Versammlung.

Fortschritt. Sonnabend, den 11. Oktober, Generalversammlung.

Die Subhastation des

Arnold'schen Hauses in Neukirchen

findet

am 13. Oktober 1884 3 Uhr Nachmittags

im Hause selbst

statt.

Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abthl. E,

den 10. Oktober 1884.

Beyer.

Denjenigen, welche noch gesonnen sind, dem am **6. ds. Mts.** begonnenen **Kursus der Wirkerschule** beizuwohnen, zur Nachricht, daß die bis zum 11. ds. bewirkten Anmeldungen noch berücksichtigt werden können. **Der Vorstand.**

Theodor Körner jr., Zschopauerstr. 58.

Innere Johannisstrasse Nr. 4, im Hause des Herrn Otto Zeidler, eröffne eine **Dampf-Kaffee-Rösterei** mit Motorbetrieb u. **Zucker-Spezial-Geschäft.** Den Tag der Eröffnung werde mir erlauben noch besonders bekannt zu machen. **Wilhelm Schliack.**

Waldschlößchen.

Zum Kirchweihfest morgen Sonntag und Montag von 3 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Donnerstag, den 16. d. M.,

großes Kirmeß-Konzert, darauf Ball.

Empfehle **sehr gute Biere** aus der Waldschlößchen-Brauerei, sowie **Münchner Pschorr,** eine **reichhaltige Speisenkarte,** täglich eine große Auswahl **frischen Kuchen** nebst ff. **Mokka.**

Hochachtungsvoll

Louis Uhlig.

Gasthof Hilbersdorf.

Morgen Sonntag und Montag

Kirchweihfest,

an beiden Tagen von 3 Uhr an

Ballmusik mit freier Nacht.

NB. **Dienstag**

groß. Kirmeßschmaus mit Ball

Speisen à la carte. Anfang 7 Uhr.

Zur Belustigung ist ein **Karoussel** u. a. Sehenswürdigkeiten aufgestellt, wozu freundlichst einladet

Ferd. Fladerer.

Ahnert's Restauration,

Hilbersdorf.

Zum Kirchweinfest,

Sonntag, Montag und **Dienstag**

grosses humoristisches Gesangs-Konzert.

Außerdem empfehle ich eine reichhaltige Speisenkarte. ff. Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen, hochfeine Biere.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen

Friedrich Ahnert.

Restaurant zum Reichs-Adler,

Martinstrasse Nr. 29.

Heute **Sonnabend** giebt's unter Anderem auch **saure Flecke** bei großem Ulk.

Achtungsvoll **C. T. Röhner.**

Altenburger Aktienbrauerei,

Altenburg.

Bierverschrotung

vom 1. Oktober bis 30. September.

1883/84:	74,058 Hektol.	13 Ltr. für M.	1,193,875.63.
1882/83:	62,635 „	58 „ „ „	1,023,934.65.
1883/84 mehr:	11,422 Hektol.	55 Ltr. für M.	169,940.98.

Altenburg, den 6. Oktober 1884.

Der Aufsichtsrath.

Steinkohlen, Braunkohlen

und **Briquettes,**

beste Sorten, halten wir zur Entnahme in 1/1 und 1/2 Lowry's, sowie kleineren Quantitäten bestens empfohlen. Preise billigst!

Johann Carl Heya's Nachfolger,

Zschopauerstraße 8.

Buchbinderei u. Papierhandlung

von **Paul Berger,** innere Rochlitzerstr. 6,

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Dütenfabrik von **H. C. P. Thomä,** Friedrichstr., Eing. Mühlenstr., lief. **Düten** jed. Art zu bill. Preis.

L. Wehr's Konditorei und Café

(früher: **Café Russie**)

Chemnitz, unter den Lauben.

Hierdurch zur Kenntnißnahme, daß ich **Donnerstag, den 9. Oktober** a. c., meine

Konditorei und Café

eröffnet habe, und erlaube mir einem geehrten Publikum meine **neu vorgerichteten Lokalitäten** auf's Beste zu empfehlen.

Für **feinstes Gebäck,** sowie **ff. Getränke** als: **Kaffee, Chokolade, Kakao** u. s. w. ist bestens Sorge getragen.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Leonhard Wehr.

Hôtel Händler, Annaberg.

Allen Reisenden bestens empfohlen.

Wettiner Hof,

Augustusburgerstrasse Nr. 13.

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an

hausschlachtene Schweinsknöchel mit vogtländischen Klößen,

wozu ergebenst einladet **Reinhard Koch.**

NB. Kräftigen billigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg.

Ein großes separates **Gesellschaftszimmer** noch einige Tage frei.

Schneiders Bierstube,

Königstraße 34, Ecke Johannisplatz,

empfiehlt **echt Münchener**

Spaten-Bräu

von **Gabr. Sedlmayr.** Von diesem vorzüglichen Stoff ist auf dem Leipziger Schützenfest der größte Umsatz erzielt worden. Außerdem empf. ich echt Berl. Weißbier, offene u. Stöpsel-Gose in Originalfl., ff. Schloßlager u. Einfach, guten Mittagstisch im Abonn. f. 60 Pf. Große Ausw. in Stamm. Reichh. und gewählte Speisenkarte zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

August Schneider.

Reinbold's Theater-Salon und Restaurant.

Heute Sonnabend:

Der 18. Oktober 1813 oder: Die Schlacht bei Leipzig.

Schauspiel in 4 Akten, nach einer wahren Begebenheit.

Hierauf im **Theatrum mundi: Die Völkerschlacht b. Leipzig.**

Herm. Reinbold.

Morgen Sonntag: Vorstellung.

5 **Bachgasse** 5

Uhren

aller Art, solid und billig.

Reparaturen

bei sofort. Preisangabe.

E. Dürr,

Uhrmacher,

früher Wiesenstrasse 48.

Bachgasse Bachgasse

5 **Bachgasse** 5

Korsettfabrik

en gros en detail

F. W. Böttger,

Webergasse.

Für Händler bill. Bezugsquelle.

Nester zu **Kleidern,** schwarz u. farbig. **Oststrasse 46. II.**

1 tafelf. Piano (Blüthner) gut erh., ist billig zu vermiethen oder zu verkaufen Langestr. 19, I.

Auktion.

Morgen Sonntag, von Nachmittag 2 Uhr an, soll der Wtw. Wendrock'sche Nachlaß in Gablenz 44 d versteigert werden.

F. Ruttloff, Ortsrichter.

Beste neue Vollheringe,

feine **marinirte** u. **geräucherte Heringe** empfiehlt **en gros** und **en detail**

J. F. Wanke, Heringsniederl. u. Fischhandl. Ecke Augustusb.- u. alte Dresdnerstr.

Gegen Husten, Heiserkeit Verschleimungen 2c.

empfiehlt täglich frisch

Spitzwegerichsaft

in Flaschen à 50 Pfg.,

Spitzwegerichzucker

in Tafeln à 10 Pfg.,

Spitzwegerichbonbons

ausgewogen

C. F. Lampert,

Annabergerstraße 8 und **Langestraße 69.**

Ein mit allen schriftlichen Arbeiten vertrauter, verheiratheter **Expedient** sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stellung.

Gefl. Offerten unter **K. K. 10** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

10,000 M. auf gute 1. Hypothek **auszuleihen.** Offerten **Z. 8** postl. Chemnitz.

Ein **helles Lokal** für Strumpf- u. Kartonnagengeschäft ist zu vermiethen. **Abel,** Bernsbachstr. 2.

Feinere Buchhandlungs-Reisende

wollen ihre Adressen gef. umgehend sub **C. K.** an die Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger, Berlin SW. einsenden und werden dieselben alsdann eine **überaus günstige Offerte** erhalten.

Strickerinnen-Gesuch.

Einige geübte **Strickerinnen** werden für neue Maschinen gesucht. **unt. Georgstr. 18** part.

Ein junger Schlosser,

welcher seine Lehrzeit bei einem leistungsfähigen Meister mit Erfolg bestanden hat, findet Arbeit in der Reparaturwerkstatt der Kammgarnspinnerei von

Klemm, Burmann & Co. Kappel.

Ein junges anständiges Mädchen, welches schon in einem Wurst- u. Materialgeschäft thätig war, sucht Stellung als

Verkäuferin,

gleichviel in welcher Branche. Gefl. Off. unt. **M. H.** an die Exp. erb.

Logis-Gesuch.

Junge, kinderlose Leute suchen für Neujahr 1885 Stube mit Schlafstube, möglichst in der Schillervorstadt. Werthe Off. unter F. M. 25 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Selbstgefertigte und gutpassende **Arbeitshosen** und **Westen** in reicher Auswahl empfiehlt billigst **Linus Böhme,** Poststraße 32. **Anfertigung nach Maaß.**

Zwei Jahrgänge **„Vom Fels zum Meer"** und zwei dergl. von **„Scherer's Familienblatt"** (kompl. neu) sind (für den halben Preis) zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zirka 4000 Stück Strickmaschinen-Nadeln

6r, 8r, 10r und 12r, auch extralang, einestheils ganz neu, anderntheils gebraucht, jedoch noch in vollständig gutem Zustand, sind für den billigen Preis von durchschnittlich 3 Pfg. per Stück abzugeben.

Kauflustige wollen ihre Adresse unter **G. G. 7** in die Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Laden

ist für **Mk. 750** sofort zu vermiethen

Langestrasse 24.

Eine erste Halbetage, enthaltend 3 Stuben, Alkoven, Küche, Vorsaal und sonst. Zubehör, ist zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen **Turnstraße 3.**

Eine billige, bequeme, schöne **I. Halbetage,** bestehend in 2 größeren u. 2 kleineren Zimmern, gut erhalten, habe Umstände halber sofort oder später abzutreten. Zu erfragen **Hôtel zur Post.**

Möblirtes Logis, für 1 oder 2 Herren passend, (eventuell mit voller Pension) zu vermiethen, Mauerstraße 2, I., in nächster Nähe des Bahnhofes und der Gewerbeschule.

2 H. erh. K. u. L. äuß. Klosterstr. 26, I.

Gut **möbl. Stube** sofort zu vermiethen Langestraße 41 III. lks.

Nachruf!

Seinem so unerwartet schnell dahingeschiedenen Mitgliede

Herrn Baumeister A. O. Arnold

ruft ein **„Ruhe sanft"** in die kühle Gruft nach

der Unterstützungsverein für Techniker in Chemnitz.

Chemnitz, am Begräbnisstage, den 10. Oktober 1884.

Dank.

Allen Denjenigen herzlichen Dank, welche bei dem Heimgange unserer geliebten Gattin und Mutter,

Frau **Emilie Galle,**

geb. Dietzel,

das Ruhebett so reichlich mit Blumen schmückten. Besonderen Dank dem Hrn. Pastor Tubesing für seine trostreichen Worte, sowie Dank dem Hrn. Dr. med. Franke für seine aufopfernde Thätigkeit. Möge Gott Allen ein Vergelter sein.

Chemnitz-Schloß, d. 9. Okt. 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.

Tiefgebeugt zeige hiermit an, daß meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter und liebe Großmutter, Frau

Christiane Emilie Krüger,

geb. Illgen,

aus Lauenhain, nach längeren Leiden gestern Abend 1/2 6 Uhr im 66. Lebensjahre in die himmlische Heimath eingegangen ist.

Ach die Edle wird mir unvergeßlich bleiben.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Mittag 1/2 12 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Chemnitz, 9. Oktober 1884.

Joh. Friedr. Krüger,

Kirchschull., Emer.,

nebst **Hinterlassenen.**

Gestern Abend 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Webermeister

Friedr. Wilh. Herdan,

im 64. Lebensjahre und soll die Beerdigung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes ab unter freiwilliger Begleitung erfolgen.

Chemnitz, den 9. Oktober 1884.

Amalie verw. **Herdan,**

geb. Kreuzer.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an

Bruno Görner und **Frau.**

Chemnitz, den 9. Oktober 1884.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 14 Abonnem.-Vorst.

Graf Essex.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Heinrich Laube.

Elisabeth — Frau Schindler-Heuser.

Sonntag, 15. Abonnem.-Vorst.

Margarethe (Faust.)

Groß. Op. in 5 Akt. von Gounod.

Faust — Herr von Bodányi vom k. k. Hofoperntheater in Wien.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 12. Oktober 1884:

Auf vielfaches Verlangen:

Novität! zum 1. Male:

Der Raub der Sabinerinnen.

Für den [illegible] verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiede in Chemnitz.